

Retterlinge und Schmaupen

Ein Projekt mit Schülern zum Thema Bewegung macht mehr Spaß als keine Bewegung,
im Spannungsfeld von Kunst + Technik

eine Kooperation Kunst / Schule im Rahmen des

 **BERLINER PROJEKTFONDS
KULTURELLE BILDUNG**

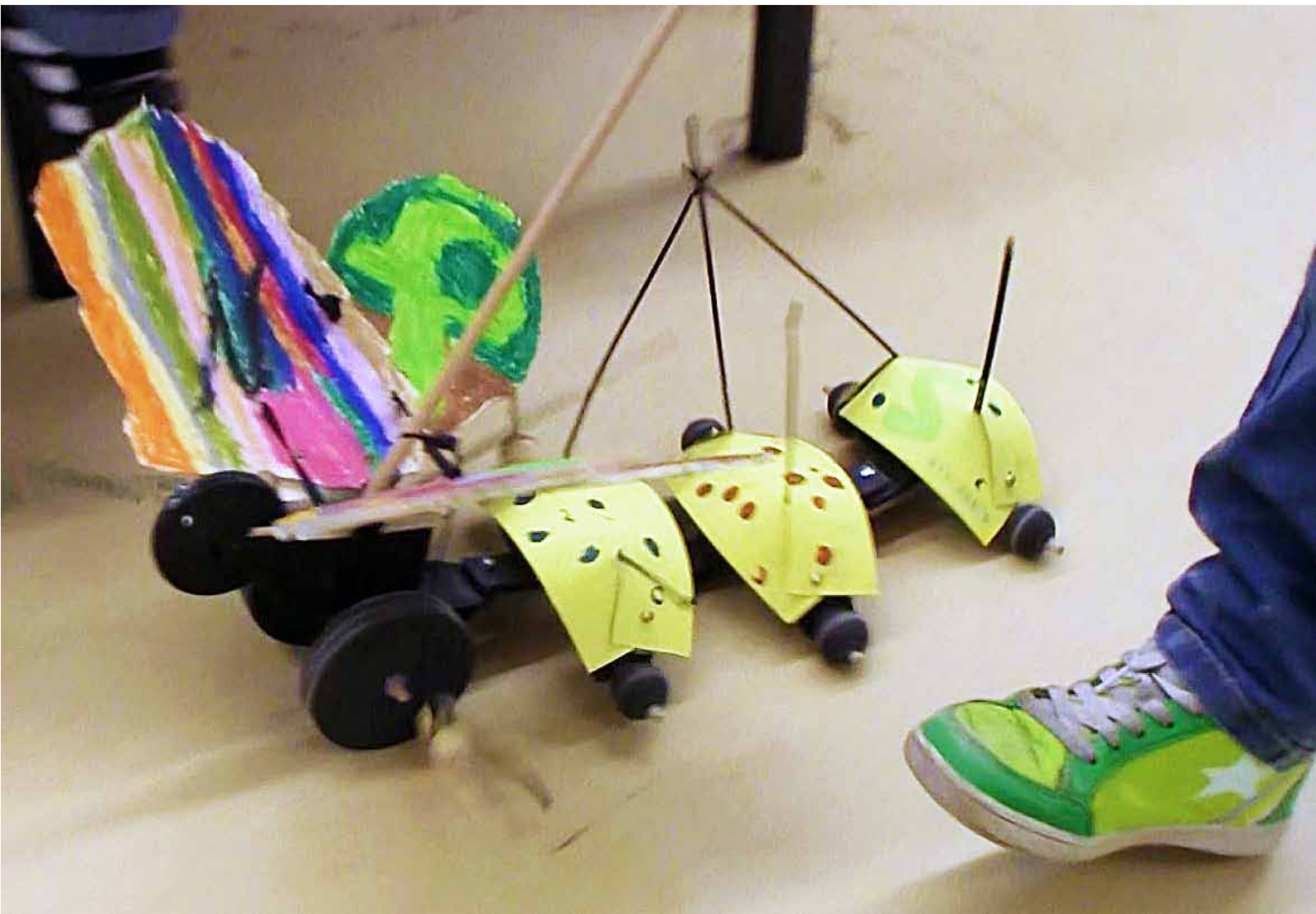
Bezirkliche Förderung Berlin | Reinickendorf

zwischen den bildenden Künstlern
Julia Ziegler & Christian Bilger

und
der Klasse 4a, der Klassenlehrerin Frau Dittmann
der

Grundschule am Schäfersee

16. September - 20. September 2013



MERVIN



Retterlinge +
Schmaupen



Retterlinge und Schmaupen

Ein Projekt mit Schülern zum Thema Bewegung macht mehr Spaß als keine Bewegung,
im Spannungsfeld von Kunst + Technik

23 Schafe waren zur 100Jahrfeier über die Festbühne in der Aula getraubt und hatten die Ehrengäste erfreut. Wir konnten noch andere Tiere ausprobieren:

Retterlinge und Schmaupen über Technik, Schönheit und Krise

aus Holz bauten wir mechanische Lebewesen im Übergang
soll man sie schieben oder ziehen,
können sie kriechen oder fliegen,
können sie viel futtern oder schön sein oder gar *beides* ?

Zum Thema

Es handelt sich hierbei selbstverständlich um gemeine Fast-schon-Schmetterlinge oder Kaum-noch-Raupen. Kennen wir ja alle.

Kinder kurz vor der Pubertät wissen genau um die bevorstehende Verwandlung - sie gehen unterschiedlich damit um – einige spielen unbeirrt weiter oder genießen das Spielen im Bewusstsein, dass bald alles anders wird – andere interessieren sich nicht mehr dafür und schielen auf das kommende Leben, probieren Schminke, Posen, cool sein. Manche wollen sich verkriechen und verpuppen, aber der Mensch muss seine Verwandlung, den Umbau von Körper, Geist und Seele, im Wachzustand überstehen.

Zikaden leben 17 Jahre unter der Erde und sind dann einen Sommer als Käfer unterwegs.

Wir beschäftigen uns mit Zwischenbereichen und Übergängen. Die gibt es überall. Schon der Aufbruch am frühen Morgen ist ein oft anstrengender Zwischenraum – nicht mehr ganz da und noch nicht unterwegs. Die Dämmerung – der letzte Schultag – die Zipfel von Frühling und Herbst, Applaus im Theater, Telefonklingeln, das Warten auf...Übergänge beinhalten eine Option für Unvorhergesehenes.

Das Leben als Gestaltenwandler kommt in Comic und Fantasyliteratur vor. Da geht es dann um Monster, Zerrbilder, Fähigkeiten - die Verwandlung ist immer auch ein Traum der Möglichkeiten. Ein Sinnbild für eigenes Potential, für das der anderen, für die Hoffnung und auch das Misstrauen und die Gefahr in der Veränderung.

Im Märchen verwandeln sich Frösche in Prinzen, Raben in Zauberlehrlinge, Schwäne in Brüder... wir haben Werwölfe, Vampire, wir haben Dr. Jekyll und Mr. Hyde.

Andere Kulturen haben Dämonen. Die Japaner haben die Kitsune, Rotfüchse, die sich als schöne Frauen tarnen.

- wer bin ich, wer könnte ich sein, wer werde ich sein ?

Ein Tagebuch hat die Projektwoche begleitet. Bilder, Geschichten, Zeichnungen, Entwürfe, Funktionsskizzen fanden Platz darin.

DIE PRAXIS

Das Klassenzimmer war unser Raupennest.

Jedes Kind baute ein längliches Tier, das auf mehreren Rollen unterwegs ist und dabei ab und an ein kleines Flügelpaar bewegt.

Der Grundmechanismus war vorgegeben und musste exakt gebaut werden.

Die Ausführung jedoch ließ viele Erscheinungen zu und kein Tier sah wie das andere aussehen. Gewissenhaftigkeit beim Bauen war verknüpft mit Spaß an der Eigenart beim Gestalten.

Die Kinder lernten dabei viel -

- über Werkzeuge: sie sägen, bohren, schrauben, nageln, schleifen mit Sägen, Akkuschaubern, Zangen, Feilen

- über Material: sie verarbeiten Holz, Draht, Rohr, Gips, Papier...

- über Physik: Die Funktion von Hebel und Exzenter, die Auswirkungen von Reibung, Gewicht, Größe und Materialeigenschaften.

- über Kunst. Jede Menge wichtiger Entscheidungen waren bei der Gestaltung zu treffen.





Montag, 16. September 2013

Die Klasse hat heute 22 Kinder, so viele Nationalitäten in einer Klasse, es sind acht, gibt es selten: ägyptisch, deutsch, ghanesisch, jordanisch, persisch, polnisch, thailändisch, türkisch. Die Viertklässler sind vorfreudig und sprudelig, freuen sich sichtlich auf den Tag. Einige erzählen, dass die große Schwester, der große Bruder an den „Drehwürmern“ mitgebaut haben. Als alle Kisten aus dem Auto in den Kunstraum geschleppt sind, die Namen auf Streifen an den T-Shirts kleben, wir uns vorgestellt haben,... werden die ersten zwei der Kartons geöffnet. Spielzeug. Einiges ist neu erworben, vieles stammt von Sommer-Flohmärkten, ein Turner, ein Trickjojo, mit dem wir selbst noch nicht umgehen können, zwei Schweine, die sich rappend anziehen...wir sind gespannt darauf, wie damit jetzt verfahren, was wird am beliebtesten sein ?

Anhand der mechanischen Geräte erklären wir etwas Physik. Grundregeln der Bewegung, die wir später brauchen werden: Schwerkraft, Fliehkraft, Reibung, Räder, Achsen, Exzenter...dann darf mit allem ausgiebig gespielt werden.

Das Tagebuch ist ca. 33 cm im Quadrat, jeder bekommt eines, aus festem Papier, für jeden Tag ist eine Doppelseite vorgesehen. In dieser Klasse wird es (von vielen jedenfalls) ernst genommen und gemocht. Die fette Wachskreide wird üppig eingesetzt, um die Buchstaben unseres Projekttitels zu schreiben und Aufzietiere oder Propeller zu portraituren.



der Ex-zenter



der Ex-zenter



das ist ein
Ex-zenter
von mir
selbst
gezeichnet



Auch erste Retterlinge/Schmaupen sollen sie malen, ohne unser Modell gesehen zu haben. Die Bilder ähneln der unseren, geflügelte Raupen. Ein Junge malt einen Schmetterling ohne Fühler.

Unser Modell hat drei Körperglieder und ungleiche Flügelpaare. Aber wenn man es schiebt, kann man den Exzenter mit zweierlei Wirkung beobachten.

Mit der japanischen Säge werden erste Körperteile gesägt, an der Ständerbohrmaschine entstehen die großen Räder, die Körperkreuze werden zusammengebaut und insektenmäßig schwarz angestrichen.

Heißkleber darf nicht überall hin, Löcher müssen Spiel für die Achsen lassen...alles soll glatt geschliffen werden. Schon ganz schön viel.

Und wer all das hat, malt einen 4!flügeligen Schmetterling blattfüllend ins Tagebuch zum warmwerden. Einige Bildbeispiele zur Anregung sollen helfen, ein bisschen bei der Natur zu bleiben.

Punkte, Zacken, alles ist dabei und hat seinen biologischen Zweck – Tarnung oder Erschrecken.









DIENSTAG, 17. September 2013

Wir sprechen über Pubertät – über die zeitlichen und räumlichen Zwischenbereiche im Leben. Dass die Kinder sich selbst portraituren sollen, wir ihnen jetzt klar. Wir beschreiben den Weg und den Kreislauf vom Ei zum Falter und den Unterschied beim Menschen. Menschen sind nicht im Ei ! Nein ?

Das Puppenstadium in vollem Bewusstsein er - und überleben müssen - die Aufgabe der nächsten Jahre. Zum Trost darf man während dem Umbau essen. Die Aufgabe der nächsten Stunde ist ein Bild im Tagebuch. Entweder ein Bild, wie man sich selbst als Teenager vorstellt (die Kinder sind 9-11 Jahre alt). Oder ein Bild von einem anderen Übergang – das Warten, auf den Bus, auf den Freund, auf die Ferien – was tu ich am letzten ferientag – wie fühle ich mich , wenn der Wecker klingelt, welche Jahreszeit haben wir gerade – schon Herbst, noch Sommer, und ist der Herbst ein Übergang ? Ein Kind sagt: Zuhause freue ich mich auf die Schule und in der Schule freue ich mich auf zuhause.

Frau Dittmann, Frau Ziegler und Herr Bilger sind zweifelsfrei schöne Schmetterlinge. Was aber seid Ihr ?

Die Form des Flügelpaares wird erst auf Papier entworfen, ausgeschnitten und auf Sperrholz übertragen. Der Platz soll ausgenutzt werden. Dann kommen die Laubsägen zum Einsatz, damit vergeht dieser Tag. Schnelle und verbissene und gelassene und geschickte und erschöpfte Laubsäger...

Zwei Flügelpaare sind vier Flügel. Nachbessern, schleifen, Geduld und Energie hinein, und weiter bauen an den Körperkreuzen.

Aus dicken Latten wird mit einem Gärungsschnitt ein Falterkörper. (Diagonale ohne Geodreieck). Schleifen schleifen, es sieht aus wie am Strand, voller Brösel.

Für die Raupenkörper werden Pappkarten gerollert in grün, lila, gelb. Sie trocknen am Boden, alles liegt voll.



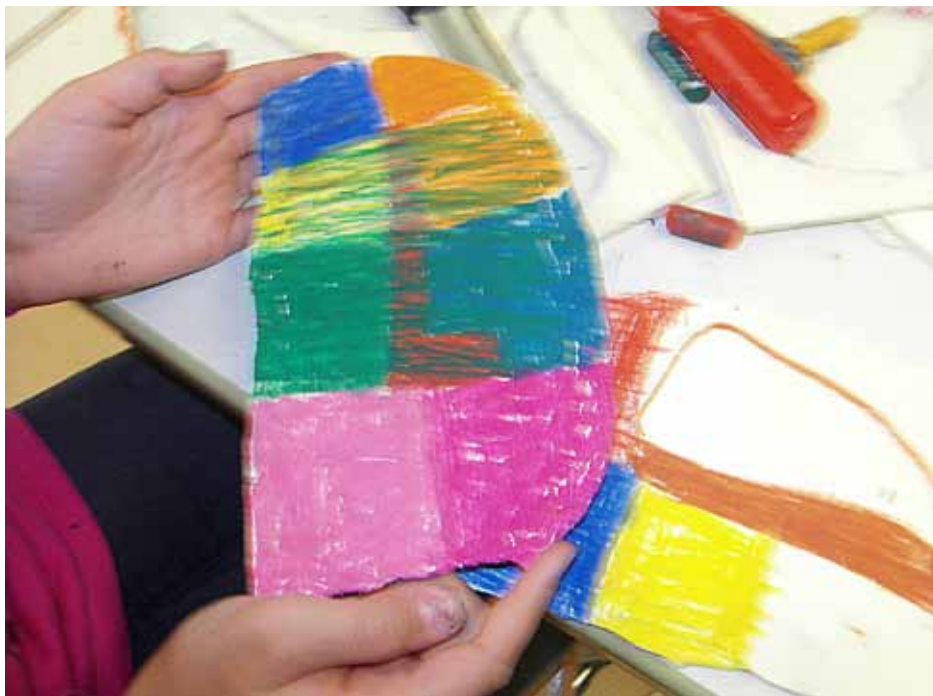


MITTWOCH, 18. September 2013

Wir beginnen mit dem Monarchfalter. Seine Reise quer durch den Nordamerikanischen Kontinent bis nach Mexiko, das Fest, mit dem seine Ankunft gefeiert wird als die Wiederkehr der Seelen Verstorbener, die Ehrfurcht vor den Tieren, die alles orange färben und allein diesen weiten Weg finden. Und die eigenartige Generationenfolge, bei der einige nur 3 Monate, die Wandernden aber vier Mal so lange leben. Nicht alle fliegen so weit. Ein Mädchen war in Thailand bei so einem Fest. Wir zeigen Bilder vom Karneval der Kulturen, wo ein riesiger Monarchfalter in einem Scharm flog. Zwei waren da und haben die Schmetterlinge gesehen. Da auf dem Foto ist Herr Bilger !

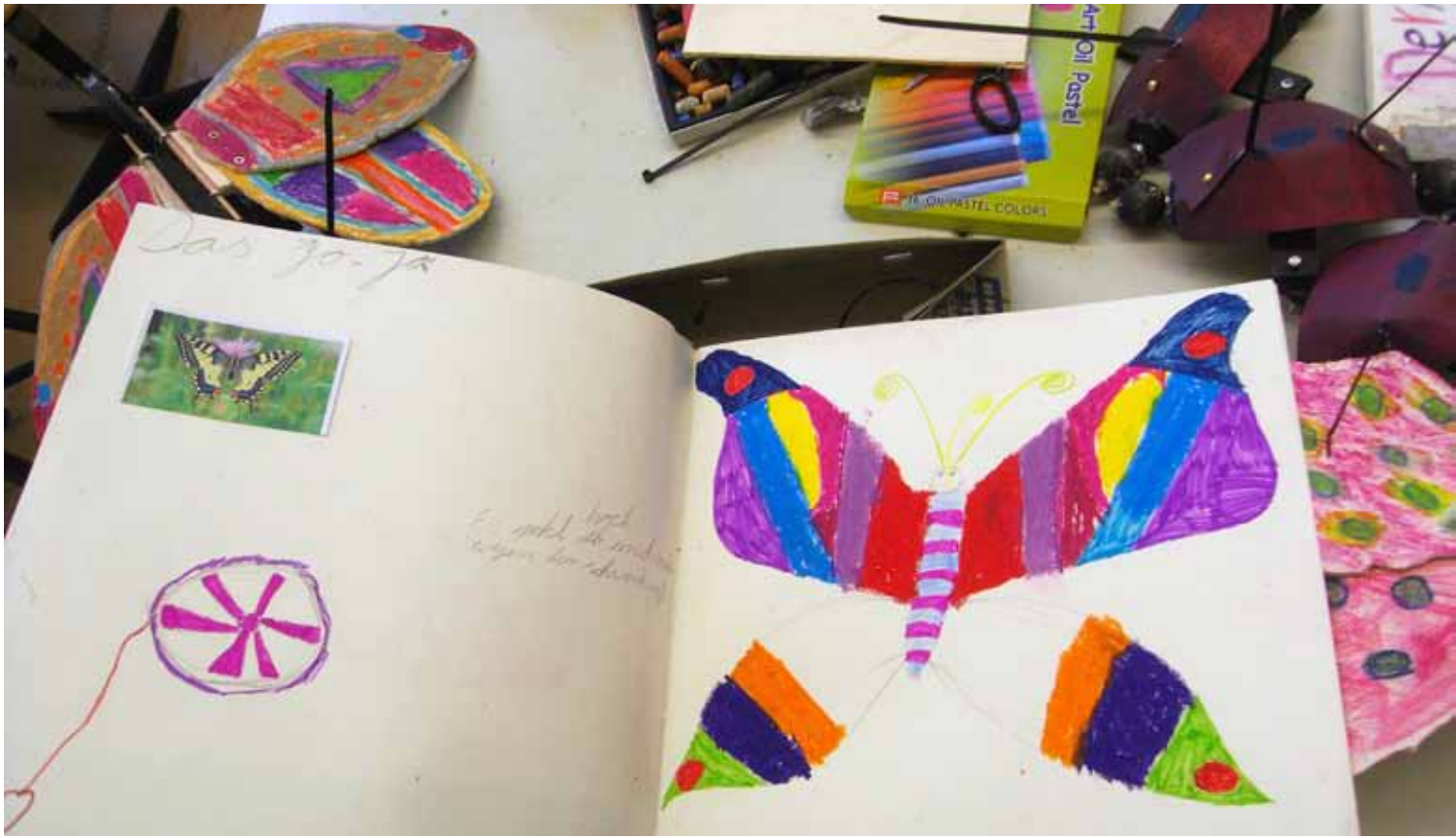
Weiter geht's mit den eigenen Flügeln.

Wenn man etwas als seines bezeichnen möchte, aber nicht seinen ganzen Namen schreiben will, was kann man tun ? Die Initialen nehmen. Ein Poster mit dem Schmetterlingsalphabet (Fotodetails von Flügeln, in denen Buchstaben zu erkennen sind, die die Natur dort zufällig hingezeichnet hat) zeigt, wie wir es meinen. Der Buchstabe soll verborgen werden zwischen Linien und Farben. Er wird erst ganz deutlich geschrieben, und dann ummalt, linear, flächig, bunt, bis ihn findet, wer ihn sucht. Die Wachskreide wird in das Holz gerieben, danach föhnen wir sie ein.









Das vordere Flügelpaar trägt den Vornamen, das hintere den Nachnamen – logisch, oder ? Sehr schwer ist das symmetrische Spiegeln. Der fertige Flügel muss sichtbar hingelegt und seitenverkehrt kopiert werden. Das gelingt oft nicht, wird dann manchmal energisch ignoriert, macht aber nichts.

Das Malen dauert den ganzen Tag, sehr schöne Flügel entstehen, liegen im Raum herum, paarig, allein, wie ein kleines Desaster.

Die Unterseite trägt ein natürliches Tarnmuster, auch ein Retterling will beim Ruhen nicht von Fressfeinden überrascht werden..

weiterbauen:

weilersägen, Raupenglieder schwärzen, Kugeln schwärzen, viele Löcher bohren, Achsen einschieben, Perlen ausweiten alles muss gut beweglich sein, Körperkeile sägen, Räder anmontieren, Beilegscheiben zählen, und alles Fertige mit Schrauben und Muttern verbinden. Zu zweit. Das machen sie gut.

Die ersten Raupen kriechen, allerdings noch ohne Hüftschwung. Passt bloß auf, wie das geht, was dann morgen passiert, der Raupenschwung.

Währenddessen wird auch Kreide zertreten, in Finger geschnitten, auf Hände gemalt... Heute morgen war nichts zu sehen, jetzt ist fast alles da.

Diesen Tag jedenfalls haben am Ende alle überlebt.





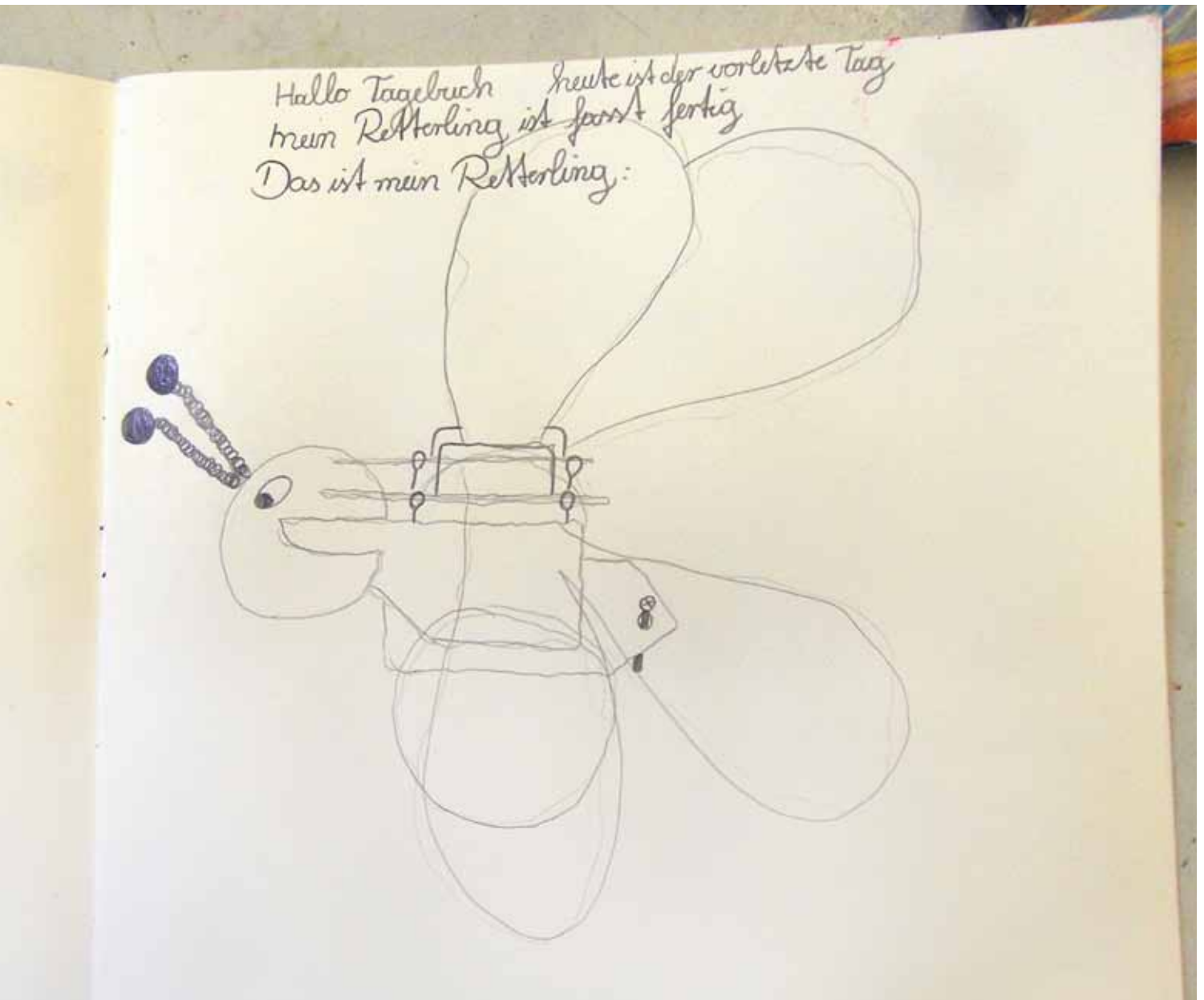
DONNERSTAG 19. September 2013

Wir erklären anhand des Modells den Exzenter.

Das am Radrand angebrachte Hölzchen bewegt sowohl die Flügel als auch die „Hüften“. Aus Rundherum wird Hinundher. Wir falten Raupenkörper aus Papier, montieren Kabelbinderhaare und kleben sie auf die „Wägelchen“. Aus Holzscheiben wird ein Winkel rausgesägt, damit man sie als Kopf aufstecken kann. Wir bringen die Flügel an, drehen Spiralen für die Fühler und aus dem Bastelschatz der Schule gibt es Kulleraugen, denen nur ein Kind widerstehen kann.

Wir sind etwas in Eile – das Flügel anzaubern können die Kinder nicht allein. Leider sind am Ende viele Flügel irgendwie verkehrt herum – sehen eher aus wie exotische Motten als wie stattliche Falter, aber das passt ja zur Pubertät. Die Raupenkörper werden farbig betupft mit Rundstäben und Schaumstoffstempeln, um die Signalwirkung zu erreichen.

Es ist heute laut und unruhig wegen der großen Ungeduld kurz vor dem Ende. Wir geben Tagebuchaufträge: Werkzeug zeichnen, so dass man es benutzen kann, und die Schmaupe als Bausatz.









FREITAG, 20. September 2013

Jetzt muss jeder seinen gut verstandenen Exzenter montieren. Und obwohl alles offen sichtbar ist, ist es nicht leicht, es nachzumachen. Eine Fummelei mit Gummis und Knoten und Schnüren und Kabelbindern beginnt. Wer dran war soll den Kunstraum malen. Alle 22 Kinder und alle 22 Retterlinge, und jeder tut etwas anderes. Und keiner soll sagen, er sei fertig (tut natürlich doch einer).

Zur zweiten Pause haben wir es dann tatsächlich geschafft !

Wie frisch geschlüpfte Insekten klappern vereinzelte Tiere schon mal schüchtern auf den Schulhof, dann kommen mehr und mehr aus der Schulpforte, da muss ein Nest sein. Sie ziehen über das Gelände und sehen wunderschön aus. Sie wackeln allerliebste mit den Körpern und flattern mit vielversprechenden Flügeln, sie „fliegen“.

Obwohl sie nicht sehr groß sind, sind sie gut sichtbar durch ihre spezielle Bewegungsart. Das Auge erkennt Bewegung einfach sehr gut. Leider beginnt ein leiser Regen niederzugehen, das mögen Schmetterlinge ja gar nicht, und also verkrümmeln sie sich wieder ins Haus. Dort sausen sie noch ein wenig die Gänge entlang und machen die anderen Schulkinder neugierig, froh und ein bisschen neidisch.

Wieder im Kunstraum, räumen wir alles auf und einen großen Kreis frei.

Jeder Schmaupenbauer darf mit seinem eigenen Runden ziehen und das Projekt kommentieren und seinen Applaus einsammeln.

Einige bekommen Namen. Zwei Kinder befürchten, zuhause könnten die Eltern das Tier kaputt machen. Eines sagt, sie hat ihr Tier lieber nicht lieb, falls der kleine Bruder es kaputt macht und dann streiten sie und es gibt Ärger mit den Nachbarn im Hof und...das so nebenbei, auch da im allgemein glücklichen Zufriedensein. Das ganze Kistengesumms muss wieder nach unten getragen werden und ab in die Freiheit strebten sie - paarweise, immer zwei vielversprechende Gestalten.











Bewegung macht mehr Spaß als keine Bewegung,
Projekte im Spannungsfeld von Kunst + Technik

Julia Ziegler & Christian Bilger

www.erdsaugkraft-fliegschwung.de

